

## 400 Menschen laufen Sturm: Protest gegen Windräder nahe Löhma im Saale-Orla-Kreis

Schätzungsweise 400 Einwohner und Teilnehmer von Bürgerinitiativen haben am Sonntagnachmittag in Löhma gegen das geplante Windvorranggebiet W26 im benachbarten Wald protestiert.



Auf dem Sportplatz in Löhma fand am Sonntagnachmittag eine Protestversammlung gegen den geplanten Bau von Windenergieanlagen im Wald statt, an der schätzungsweise knapp 400 Einwohner der Vorranggebiet-Anliegerorte sowie Bürgerinitiativen teilnahmen. Foto: Peter Cissek

Löhma. André Körner aus Löhma hat von fünf Windkraftfirmen Vertragsangebote zugeschickt bekommen. „Sie bieten zwischen 35 000 bis 50 000 Euro Jahrespacht für die Standfläche einer Windenergieanlage. Ich werde nicht unterschreiben, denn ich liebe meine Heimat“, meinte Körner am Rande der Protestversammlung am Sonntagnachmittag auf dem Sportplatz in Löhma, auf der er als Ordner eingesetzt war.

Schätzungsweise knapp 400 Einwohner der Anliegerorte sowie Teilnehmer von Bürgerinitiativen waren gekommen, um ihren Unmut über die Pläne der rot-rot-grünen Landesregierung und der Regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen zu bekunden, die im Wald zwischen Löhma, Kirschkau und der Schleizer Ortsteile Lössau und Wüstendittersdorf ein 101 Hektar großes Windvorranggebiet planen. Erst läuteten in den Anliegerorten die Kirchenglocken, anschließend gab der Weimaer Pianist Felix Reuter ein Konzert unter dem Motto „Musik trifft Natur“.



Der Löhmaer Bürgermeister Christian Kolbe spricht. Foto: Peter Cissek

Hinter ihm auf der Bühne zeigten Fotomontagen, wie sich die Waldansicht durch den Bau von gut 200 Meter hohen Windgiganten verändern würde. Der Löhmaer Bürgermeister Christian Kolbe (parteilos) malte in einer Gedankenreise aus, wie ein intaktes, idyllisches Wäldchen, welches der Mensch zum Regenerieren und Kraft tanken benötige, durch Bauarbeiten für Windkraftanlagen zerstört werde.

Der Schleizer Bürgermeister Juergen K. Klimpke (SPD) rief die Bürger auf, am 9. Juni um

19 Uhr ein Windenergie-Forum in der Wisentahalle zu besuchen, aber vor allem in großer Zahl bis zum 12. Juli Stellungnahmen zu den Vorranggebieten abzugeben. „Auch die Stadt Schleiz wird sich gegen Windenergie im Wald in unserer Region wenden“, sagte Klimpke und bot den Bürgern Unterstützung durch die Stadtverwaltung an.

### **Grundstückseigentümer sollen sich äußern**

„Auch wenn Lobbyisten und Gutachter alles schönreden und gesetzlich begründen: Mit dem Planungsvorhaben gefährden sie unsere Natur, unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und auch den Wert unserer Häuser und Grundstücke“, kritisierte der Kirschkauer Bürgermeister Achim Köchel (CDU). Es wäre wünschenswert, wenn alle Grundstückseigentümer öffentlich bekennen würden, dass sie ihre Flächen nicht für Windräder verpachten, allem voran die Kirche, sagte er. Mitorganisatorin Susen Reuter verlas ein Grußwort der Ex-Ministerpräsidentin und Thüringer Wanderverbands-Präsidentin Christine Lieberknecht und in Auszügen des Landtagsabgeordneten Stefan Gruhner (beide CDU).

Den Windkraftgegnern werde oft vorgeworfen, sie wollten Windenergieanlagen nahe ihrer Wohnhäuser verhindern, sagte der 2. Vorsitzende der Bundesinitiative Vernunftkraft, Detlef Ahlborn. Für einen Bruchteil des Energieverbrauchs der Deutschen müssten bundesweit 100 000 Windräder entstehen, die bei Windstille keinen Strom erzeugen. „Dafür müsste alle 3,6 Quadratkilometer ein Windrad errichtet werden, also vor jedem Garten“, so Ahlborn, der Landesumweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) empfahl, sich als Energiedezerntin in Schilda zu bewerben.

Peter Cissek / 30.05.16 / OTZ

## **Peter Cissek über die Zerstörung von Kulturlandschaften: Von wegen Fortschritt**

Naja, wenn manche Menschen gegen Fortschritt sind, kann man leider nichts machen. – So und ähnlich lauteten einige Kommentare auf der OTZ-Facebookseite nach Ankündigung der Protestversammlung von Löhma. Meist handelt es sich um Kommentatoren, die anderswo in Städten leben. Darunter Orte, in denen auch Abgeordnete der rot-rot-grünen Regierungskoalition und andere Windkraftbefürworter wohnen, in denen man mit Flutlicht, Wellnessbädern et cetera jede Menge Strom zum Spaß verbraucht, die aber dank zahlreicher Schutzkriterien als Vorranggebiete für Windkraft nicht in Frage kommen. Nun wollen ausgerechnet jene Vertreter von Parteien und Organisationen, die sich einst an Bäume ketteten, um diese und seltene Tierarten vor dem Bau von Straßen und Brücken zu retten, gleich ganze Waldabschnitte fällen lassen, damit über 200 Meter hohe Windkraftgiganten errichtet werden können. Die Pläne spalten die derzeit wegen der politischen Situation ohnehin aufgebrachte Landbevölkerung noch mehr, weil die Flächenverpächter dank teils fünfstelliger Jahrespachten profitieren, der Großteil der Dorfbewohner aber mit den fernsehturmhohen Stahlkolossen in Sichtweite leben müsste. In bei jungen Familien beliebten Dörfern wie Löhma würde der Preis der Immobilien verfallen, weil aus Angst vor den gesundheitlichen Folgen des Infraschalles kaum noch jemand bereit wäre, am Rande eines Stahlwaldes zu wohnen. Der ländliche Raum würde weiter Bewohner verlieren.

Anstatt hocheffiziente, saubere und vor allem wetterunabhängig arbeitende Erdgaskraftwerke dezentral zu errichten, sollen nun deutschlandweit jahrhundertalte Kulturlandschaften derart verschandelt werden, wie es zuvor in keiner Phase der Industrialisierung erfolgte. Der Löhmaer Protest ist mehr als verständlich, denn Natur sollte man künftig nicht nur im Museum betrachten können. Und wer bedingungslos von Fortschritt spricht, sollte mal die Schlagwörter Neodym, Windräder und Panorama googeln. Für die angeblich so saubere Windkraft wird das Metall fast ausschließlich in chinesischen Minen abgebaut. Dabei entstehen giftige Abfallprodukte, außerdem wird radioaktives Uran und Thorium freigesetzt. Unter den deutschen Windkraft-Ausbauplänen haben auch Mensch und Natur in China zu leiden. Echt sauber.

Peter Cissek / 30.05.16 / OTZ